

FÄF für alle Fälle e.V.

Für alle Fälle e. V. Auguststraße 71 D - 10117 Berlin

Mitglied im
Europäischen
Netzwerk von
Psychiatrie-
betroffenen



☎ +49. (0)30. 9789 445-3
Fax +49. (0)30. 9789 445-7

www.faeelle.org
info@faelle.org

B I S S

unabhängige und nutzerkontrollierte

Beratungs-Information-Selbsthilfe-Stelle

für Psychiatriebetroffene

Für alle Fälle e.V.

Selbstdarstellung des Trägers

Der Verein *Für alle Fälle e. V.* wurde Anfang 2002 von Psychiatriebetroffenen und Nichtpsychiatriebetroffenen gegründet, die sich im psychosozialen Bereich engagieren. Der Verein ist durch das Finanzamt anerkannt gemeinnützig und mildtätig sowie Mitglied des DPW.

Alle Gründungsmitglieder haben langjährig im Verein zum Schutz vor psychiatrischer Gewalt e.V. am Aufbau und Betrieb des *Weglaufhauses* (www.weglaufhaus.de) in Berlin mitgewirkt und vielfältige Erfahrungen in der Umsetzung dieses anspruchsvollen und innovativen betroffenenorientierten Modellprojekts gesammelt.

Hinzu kommen mehrjährige Erfahrungen von Vereinsmitgliedern mit verschiedensten Publikations- und Fortbildungstätigkeiten zur Information und Stärkung der Betroffenen sowie Erfahrungen als Mitarbeiterin im autonomen Frauenhaus, als Geschäftsführung der *Ambulanten Dienste*, als Vorstand im *Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener* (www.bpe-online.de) und dem *Europäischen Netzwerk Psychiatriebetroffener* (www.enusp.org) und als designierter Repräsentant von *MindFreedom Support Coalition International* (www.MindFreedom.org) in Menschenrechtsfragen bei den Vereinten Nationen.

Mitglieder von *Für alle Fälle e. V.* waren maßgeblich beteiligt am Aufbau der deutschen, europäischen und weltweiten Diskussionsforen von Psychiatriebetroffenen und ihren UnterstützerInnen.

Der Verein *Für alle Fälle e. V.* ist nutzerkontrolliert, ihm gehören mehrheitlich Psychiatriebetroffene an. Darüber hinaus ist das Mitbestimmungsrecht der psychiatriebetroffenen Vereinsmitglieder in der Satzung besonders abgesichert. Die Arbeit des unabhängigen Vereins ist ausschließlich an den vielfältigen und unterschiedlichen Interessen der Betroffenen orientiert. Die Förderung von Beratung, Information und Selbsthilfe ist ein zentrales Anliegen.

B I S S Beratungs-Informationen-Selbsthilfe-Stelle **für Psychiatriebetroffene**

Hintergrund

Jeder vierte Bundesbürger ist von psychiatrischer Behandlung betroffen. In unserem Gesundheitssystem sind stationäre und inzwischen auch komplementäre und ambulante psychiatrische Angebote flächendeckend ausgebaut zu finden.

Viele sogenannte psychisch Kranke erleben die bestehenden psychiatrischen Hilfen mit ihren allgemeinen, unpersönlichen und stigmatisierenden Erklärungsmodellen für sich jedoch nicht als Hilfe und lehnen sie zum Teil ganz ab. Kaum ein professioneller Mitarbeiter einer sozialpsychiatrischen Beratungsstelle hat Zugang zu den lebenspraktischen Erfahrungen und Lösungsstrategien, mit einer Krise umzugehen, welche Psychiatriebetroffene erarbeitet und zusammengetragen haben.

Für die Gruppe der Psychiatriebetroffenen bedarf es eines Hilfsangebots, das von einer unterstützenden Ermutigung im Sinne des Empowerment geprägt ist. Denn besonders in und nach psychiatrisch-psychischen Krisen und den damit verbundenen psychiatrischen (Zwangs)maßnahmen erfahren viele Betroffene Vertrauensverlust, Zurückweisung und Unverständnis und erleben Zustände von Ohnmacht, Hilflosigkeit, Resignation und Rückzug.

Die Praxiserfahrungen unserer Vereinsmitglieder im *Berliner Weglaufhaus* zeigen,

- dass es möglich ist, den oben geschilderten Teufelskreis zu durchbrechen,
- dass die Mitarbeit von Menschen, die selber Psychiatisierung erfahren und verarbeitet haben, besonders hilfreich und ermutigend ist,
- dass ein betroffenenorientierter Ansatz von Psychiatriebetroffenen sehr erfolgreich angenommen wird.

Ein psychiatrieunabhängiges, von Betroffenen kontrolliertes Aufklärungs-, Beratungs- und Selbsthilfeangebot zu für Psychiatriebetroffene wichtigen Themen ist dringend erforderlich. Belegt wird dies durch die Menge der Anfragen an den *Bundesverband Psychiatrie-Erfahrener e.V.*, an den *Verband der Angehörigen e.V.*, an den *Dachverband Gemeindepsychiatrie e.V.* (ehemals *Dachverband psychosozialer Hilfsvereinigungen e.V.*) und an das *Berliner Weglaufhaus*.

Vor diesem Erfahrungshintergrund will die Beratungs-Informationen-Selbsthilfe-Stelle *BISS* dem bestehendem Bedarf folgend ein qualitativ neues Angebot schaffen.

Konzept

Mit der Beratungs-Informationen-Selbsthilfe-Stelle des Vereins *Für alle Fälle e.V.* soll eine psychiatrieunabhängige, niedrighschwellige Anlaufstelle für Psychiatriebetroffene in Berlin aufgebaut werden. Das Konzept fußt wesentlich auf den Grundgedanken von Empowerment und einer Förderung von Selbsthilfepotentialen.

In den zentral gelegenen, gut erreichbaren Räumlichkeiten in der Auguststrasse 71 in Berlin Mitte steht die *B/SS* Ratsuchenden zu regelmäßigen Öffnungszeiten direkt oder per Telefon und Internet zur Verfügung. Gleichfalls finden Selbsthilfegruppen dort Raum und Unterstützung.

Inhaltliche Themenbereiche

Zu allen für Psychiatriebetroffene wichtigen Themen wie

- Umgang mit Krisensituationen
- vorhandene psychosoziale Angebote in Berlin
- Selbsthilfegruppen von Psychiatriebetroffenen
- Behandlungsrisiken und mögliche Alternativen
- aufgeklärter selbstbestimmter Umgang mit Psychopharmaka
- Möglichkeiten von Vorausverfügungen
- Rechtslage bei Betreuungsverhältnissen, Zwangsbehandlung etc.
- Möglichkeiten der Akteneinsicht

werden Einzelberatung, Gruppengespräche und Informationsmaterialien angeboten.

Auch den Angehörigen und FreundInnen von Psychiatriebetroffenen steht das Beratungs- und Informationsangebot grundsätzlich zur Verfügung.

Geplante Schwerpunkte

Frauen in der Psychiatrie

Frauen sind in der Psychiatrie besonders benachteiligt: Bei Elektroschocks gilt die Zugehörigkeit zum weiblichen Geschlecht als Risikofaktor für diese Behandlungsmethode, 70% aller Psychopharmaka werden Frauen verordnet. Außerdem werden bei Frauen wesentlich häufiger als bei Männern Persönlichkeitsstörungen attestiert und Psychodiagnosen gestellt: Schlafstörung, Depression, Neurose, Psychose oder Schizophrenie bis zu dreimal so häufig.

Obwohl es in Berlin viele Frauenprojekte gibt, macht keines dieser Projekte ein spezielles Angebot für psychiatriebetroffene Frauen. Viele fühlen sich von dem Thema überfordert. Ein Beratungsschwerpunkt für Frauen soll auch bedeuten, dass Hilfesu-

chende bzw. an einem Austausch interessierte Frauen auf Wunsch von Frauen beraten werden bzw. frauenspezifische Gruppenangebote finden.

Sexuelle und andere Gewalterfahrungen

Sexuelle und andere Gewalterfahrungen führen oft zu psychiatrischer Behandlung. Als Ursache bleiben diese Erfahrungen in der Psychiatrie aber häufig unerkannt oder es wird ihnen keine Bedeutung beigemessen. Auch von Gewalterfahrungen sind Frauen deutlich häufiger als Männer betroffen. Informationen über Zusammenhänge und Beratung zu speziellen Hilfsmöglichkeiten sollen angeboten werden.

Umgang mit Psychopharmaka

Aufgrund mangelnder Aufklärung und Information zu Psychopharmaka sowie einer mangelnden Bereitschaft psychiatrisch Tätiger, auf die Wünsche der Psychiatrie-betroffenen einzugehen, besteht unter Psychiatriebetroffenen ein großes Bedürfnis, sich über die Erfahrungen der Wirkungen und Nebenwirkungen und die Möglichkeiten des Absetzens von Psychopharmaka auszutauschen.

Stärkung von Patientenrechten

Psychiatriebetroffene werden allgemein unzureichend über ihre Rechte aufgeklärt, insbesondere innerhalb psychiatrischer Institutionen. Dies ist speziell der Fall bei

- Einweisungen nach PsychKG
- Zwangsbehandlungen
- gesetzlichen Betreuungsverhältnissen

Bei Unterbringung in Heimen und Betreutem Wohnen werden oft

- Zustimmungen erpresst mit der Drohung, den Aufnahmevertrag zu kündigen
- pauschale Schweigepflichtentbindungen verlangt
- das Recht auf freie Arztwahl verwehrt
- Vorabklärungen zu möglichen späteren Klinikeinweisungen gefordert

Förderung des Selbsthilfepotentials

Erst aus der Erfahrung einer zuverlässigen und nichtstigmatisierenden Anlaufstelle wird sich ein Selbsthilfepotential entwickeln können. In der Anfangszeit sollen deshalb neben öffentlich zugänglichen Informationsveranstaltungen Gesprächskreise zum Erfahrungsaustausch, zur Alltagsbewältigung und zu speziellen Problemen angeboten und von den MitarbeiterInnen angeleitet werden.